

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 32

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen und
Zerline.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXIII.
Band

Direktion: **Jean-Goldinghansen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 8. 60, per Jahr Fr. 7. 20
Inserate 25 Cts. per einspaltige Pettzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt

Zürich, den 8. November 1917.

Wohenspruch: Kein Meister jammert um Verlust,
Er sucht durch heitern Mut ihn zu ersetzen.

Bau-Chronik.

Bebauungsplan der Stadt Zürich. Der Einlieferungs-termin für die Entwürfe im Ideenwettbewerb für einen Bebauungsplan der Stadt Zürich und ihrer Vororte wird

bis zum 31. Januar 1918 erstreckt. — Als Mitglied des Preisgerichtes wird an Stelle des zurückgetretenen Professors Dr. R. Moser der bisherige Ersahmann Architekt Hans Bernoulli und an dessen Stelle als Ersahmann Architekt D. Pflughard gewählt.

Erweiterung des Hörsaales der Universitätskinderklinik im Kinderspital in Zürich. Der Kantonsrat bewilligte einen Nachtragskredit von 9824 Fr. zu dem bereits am 21. August 1916 zugesicherten Beitrag von 14,400 Fr.

Für den Ausbau des Rehlbodens im Nordflügel des neuen Gynäkologischen Institutes der Frauenklinik Zürich bewilligte der Regierungsrat einen Kredit von 16,000 Fr.

Das Schloss Uster (Zürich), das Herr Fabrikant Heusser-Staub der Gemeinde Uster schenkungsweise abgetreten hat, läßt er auf seine Kosten neu aufbauen. Dazu soll Herr Heusser eine weitere Summe gestiftet haben, die zum Ankauf des erworbenen Burggewerbes

hinreicht. Beide Eigenschaften zusammen sollen dem Betrieb einer hauswirtschaftlichen Schule dienen.

Gymnasiumsneubau in Bern. Stadtrat und Gemeinde werden über folgenden Beschlusse Entwurf zu entscheiden haben: „Zum Zwecke der Erstellung eines neuen Gymnasiums wird der Erwerb von 8000 m² Land der Beaulieu-Besitzung an der Neubrückstrasse, im Grundsteuerzuschätzungswert von 36,000 Franken zum Preise von Fr. 180,000 die Genehmigung erteilt. Der Gemeinderat wird mit der Vollziehung des Beschlusses beauftragt und zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel auf dem Anlehensweg ermächtigt.“

Die Arbeiten am Bahnhofumbau in Biel (Bern) schreiten in letzter Zeit verhältnismäßig gut vorwärts. Es werden gegenwärtig verschiedene größere Straßenunterführungen ausgeführt. Eine weitere bedeutende Arbeit ist die Erstellung des großen Damms von der heutigen Berner Linie westwärts nach dem künftigen Hauptbahnhof und weiter nach dem See hin. Die gewaltigen Erdbewegungen, die hierzu nötig sind, können nicht so rasch gefördert werden, wie dies in normalen Zeiten möglich wäre. Zudem bieten die Fundamentierungsarbeiten in dem sehr ungünstigen Gelände südlich von der Stadt große Schwierigkeiten und schreiten deshalb nur langsam vorwärts. Bis Ende dieses Jahres werden die Aufwendungen für den Bahnhof-Umbau 6,800,000 Fr. betragen. Im Voranschlag der Bundesbahnen für 1918 sind 1,270,000 Fr. vorgesehen, wozu

eventuell noch weitere 300,000 Fr. aufgewendet werden. Die Ausführung des neuen Personenbahnhofes ist der Bieler Baufirma Moser & Schürch, der Schöpferin des erstprämiierten Projektes, übertragen worden, und es wurde dieser Entscheid der Generaldirektion in Biel mit Genugtuung aufgenommen.

Umbau des Rathauses in Glarus. (Korr.) Im Rathaus in Glarus ist der Umbau des Regierungsrats-saales und des Ingenieur-Bureaus zum Abschluß gelangt. Es fehlt nur noch die Fensterdekoration, wofür der passende Stoff bisher nicht erhältlich war. In den 1916er Kosten von Fr. 12,097.35 ist neben der eigentlichen Renovation auch der gewöhnliche Unterhalt des Rathauses inbegriffen. Wie im Bericht zum 1917er Voranschlag bemerkt, wurde der ursprüngliche Baukredit von Fr. 6000 laut besonderen Beschlüssen des Regierungsrates auf Fr. 12,500 erhöht, nachdem sich zeigte, daß für das Ingenieur-Bureau, für die Heizung, für den Blindboden und für die Beleuchtung vermehrte Aufwendungen nötig waren, die nicht in allen Teilen vorausgesehen werden konnten. Die Kostenüberschreitung war tatsächlich in neuen Beschlüssen begründet; sie sollte den 1917er Kredit belasten, wurde dann aber, im Hinblick auf den günstigen Rechnungsabchluß, der 1916er Rechnung zugewiesen.

Kommunaler Wohnungsbau in Solothurn. Wie die „Neue Freie Zeitung“ vernimmt, hat die Wohnungsbaukommission unter dem Präsidium von Regierungsrat Dr. Affolter ihre Arbeit beendet. Sie ist zum Schluß gekommen, daß zur Behebung der herrschenden Wohnungsnot der kommunale Wohnungsbau an die Hand genommen werden soll. Die Kommission hat bereits praktische Vorschläge ausgearbeitet und beantragt, an der Vogelherdstraße und in der Hubelmatt eine Anzahl Wohnhäuser zu erstellen. Es ist vorgesehen, an jedem Ort vier Doppelwohnhäuser mit je drei Wohnungen zu erstellen, so daß insgesamt 48 Wohnungen zur Verfügung ständen. Die Planlizenzen und Kostenberechnungen liegen vor.

Dankliches aus Aarau. Um die Wohnungsnot zu lindern, beschloß der Stadtrat die Erstellung eines Vierfamilienhauses durch das Elektrizitätswerk und beauftragte die Bauverwaltung, Raumprogramme für drei bis vier weitere Doppelhäuser auszuarbeiten.

Über den Wiederaufbau des Dorfes Salins im Wallis wird berichtet: Der Staatsrat erläßt einen Beschluß betreffend den Wiederaufbau des diesen Sommer abgebrannten Teiles des Dorfes Salins bei Sitten. Der allgemeine Bauplan unterliegt der staatsrätlichen Genehmigung. Wohnhäuser sind möglichst fernzuhalten von Scheunern und Stallungen und sollen Hartbedachung erhalten. Der Wiederaufbau des Dorfes ist als Werk des öffentlichen Nutzens erklärt worden.

Die Holzschuhfabrikation in der Schweiz.

Der Ledermangel und die Lederteuerung als Folgen des Krieges haben bewirkt, daß den Schuhen mit Holzhöden zurzeit größere Aufmerksamkeit geschenkt wird als früher. Unsere an der Grenzbesetzung im Tessin stehenden Familienväter lernen an Ort und Stelle die Zoccoli kennen und überzeugen sich, daß Frauen und Kinder mit solchen einfachen und billigen Fußbekleidungen in Hof und Haus auskommen könnten. Die Soldaten brachten in der Folge die Zoccoli auch in der deutschen Schweiz in Verkehr. Für die Kinder in unseren Städten und Dörfern war das Tragen von Zoccoli zuerst nur ein Sport; bald dürfte jedoch eine Notwendigkeit daraus werden. Holz-sandalen, welche als eine Vervollkommnung der Zoccoli

erstellt und verkauft werden, dürften als Sommer-schuhwerk für den Alltag bei Mädchen und Knaben schon nächstes Jahr allgemein in Verwendung kommen. Da die Fabrikation solcher Sandalen von einer ganzen Anzahl alter und neuer Fabriken aufgenommen worden ist, wird dem Bedarf vermutlich Genüge geleistet werden können. Die eigentlichen Holzschuhe haben ihre Heimat in Südfrankreich, Savoyen und in unseren Schweizerkantonen Waadt, Wallis, Neuenburg, Freiburg, Bern und Solothurn. In den landwirtschaftlichen Gegenden sind für den Gebrauch in Hof und Stall, zur Wintersonnezeit, die Fuß Holzschuhe mit Böden aus Weichholz allgemein verbreitet. In Sennereien, Wäschereien und Färbereien und anderen industriellen Geschäften tragen die Arbeiter und Arbeiterinnen die Leder-Holzschuhe mit gutem Oberleder und Sohlen aus Partholz. Im Wallis trägt Groß und Klein Holzbodenschuhe in zum Teil feinerer Ausstattung. Die Holzbodenschuhe haben sich bis heute nur wenig vervollkommen, weil sie mehr Markt als Handelsartikel waren und allgemein möglichst billig erstellt wurden. Sobald die Holzbodenschuhe allgemeiner Handelsartikel für den Schuhhandel werden, wird die Kritik einsetzen und an dem Artikel Kontrolle geübt werden. Für offensichtliche Fabrikationsmängel und die Verwendung allzu geringen Materials wird alsdann der billige Preis keine Entschuldigung mehr sein können. Es wird denn auch in diesem neuen Massenartikel auf Qualitätsware gehalten, und es darf festgestellt werden, daß die Neuindustrie, die auf diesem Gebiete entstanden ist, sich tatkräftig in diesem Sinne orientiert.

Eines eingehenden Studiums wäre die Frage wert, ob der Holzschuhfabrikation als Hausindustrie nicht eine größere Verbreitung auf solider Grundlage gegeben werden könnte. In Betracht kämen namentlich die Berg-gegenden unseres Landes, die Gebirgstäler, deren Bewohner früher hausindustriell außerordentlich rührig waren. Die Massenartikel haben dieser Beschäftigung den Todesstoß gegeben. Vielleicht war dies nur möglich, weil eine systematische Pflege der Hausindustrien nicht geübt wurde, weil fast jegliche Organisation mangelte. Wird in dieser Hinsicht vorgebaut und zielbewusster gearbeitet, dann sollte es nicht nur möglich sein, die bestehenden Reste der früheren Hausindustrien namentlich in den gebirgigen Gegenden des Landes zu erhalten, sondern auch an die Einführung neuer Hausindustrien zu schreiten. Dazu eignet sich die Herstellung von Holzschuhen ausgezeichnet.

Ausstellungswesen.

Raumkunstausstellung in Zürich. Der Stadtrat gelangt mit einer Besetzung an den Großen Stadtrat, worin er beantragt, dem Schweizerischen Werkbund an die Kosten der vom Mai bis August 1918 in Zürich stattfindenden Raumkunstausstellung einen Beitrag von Fr. 20,000 auszurichten, in der Meinung, daß bei einem allfälligen Rückschlag der Stadtrat zu einer angemessenen Erhöhung des Beitrages ermächtigt sein soll, jedoch so, daß die Gesamtleistung 30,000 Franken nicht übersteigt. Das Areal der alten Tonhalle wird für die Dauer der Ausstellung unentgeltlich überlassen, wenn die Ausstellung mit einem Fehlbetrag abschließt. Die große Bedeutung der Ausstellung für die Entwicklung der schweizerischen Handwerkskunst sei nicht zu verkennen. Sie liege gleichzeitig im Interesse sowohl der einheimischen Künstler, Kunsthandwerker und Gewerbetreibenden, als auch des kaufenden Publikums. Die Ausstellung erfüllt eine heute nicht zu unterschätzende volkswirtschaftliche Mission.